

Thomas Wieshofer

10 Jahre

Gedichte

1. Auflage

© 1997 Thomas Wieshofer

NÄHE

Katze 1

Eine Katze saß im Hasenhut,
war fleißig, doch ganz ohne Mut.
Die Welt war groß und gar so fremd,
Pussi klein und sehr gehemmt.

Da kam ein Hamster angerannt,
der stammte aus dem Hietzingland.
Er war alt und kein bißchen weise.
Amor schoß die Pfeile - leise, leise.

Juli 1987

Katze 2

Katzenkind, zählst zwanzig Lenze,
für reif erklärt und groß zur Gänze.
Doch halt, ein Kind bist du nicht mehr,
vielmehr 'ne Dame, von Pelzen schwer.

Erwachsen gehst auf deinen Routen,
ich wünsch', sie führten dich zum Guten.
Dein Sopran scheint stark geworden,
schön wär's, nähm' er dir alle Sorgen,

Erwähnt ich schon das Studium,
hier und dort ein Kolloquium
Ich sah dich schon als Dipl-Dolm,
doch dies nicht mehr dein ganzes Woll'n.

Eine Primadonna willst du sein,
in einer Welt so voller Schein.
Da gehört viel Mut dazu,
für dieses Leben ohne Ruh'.

Nun liegts an dir, die Kraft zu zeigen,
gib acht, ein falscher Ton und du wirst leiden.
Genug jedoch von dem Gejammer,
für mich - du weisst - warst stets ein Hammer.

Selten hab ich eine Frau geseh'n,
so voll der Liebe, aufrecht steh'n.
Du warst ein Traum in meinem Leben.
Wie konntest so viel Güte geben?

Bei dir war ich so sehr geborgen,
du nahmst mir ach so viele Sorgen.
Nun geh du deinen Weg ins Morgen,
noch schöner und sehr klug geworden.

Nimm diese Zeilen in dein Herz,
um abzuwenden künft'gen Schmerz.

Dezember 1987

Irmgard

Gott Amor selbst dich hierher sandte,
ein jeder Mann sich nach dir wandte.
Du jedoch verschmähst, die kamen,
malst Bilder nur für große Rahmen.

Die Muse versetzt dich wohl in Trance,
dem Liebesgott gibst keine Chance.
Jedoch das eine man(n) sieht genau,
dein Wahlspruch heißt: selbst ist die Frau.

1988

Kopfgedicht

Wo Triebe traben, tragt Einsamkeit,
wo Liebe lebt, labt Heiterkeit.

Wo Horden heulen, hemmt der Gebrauch,
wo Sorge siegt, sind Menschen auch.

Wo Flucht feiert, friert das Wesen,
wo Sucht sinkt, säubert der Besen.

Wo Neid nährt, nötigt das Geld,
wo Leid lehrt, lobt die Welt.

Wo Wände walten, webt die Spinnenfrau,
wo Hände halten, hörst du genau.

Wo Zank zählt, zerbrichst betroffen,
wo Dank dichtet, darfst wieder hoffen.

Dezember 1988

Tempopause

Ein schlechter Pianist bist du,
die richt'gen Tasten du nicht triffst.
Dein Wollen wird so zum Getu',
das Bild du damit rasch zerbrichst.

Die Pausen mußt du richtig setzen,
ansonsten du nur Eilzug spielst,
gelebt bloß für ein kurzes Hetzen,
wobei der Lieb das Leben stiehlt.

Gewisse Takte sind wohl vorgegeben,
das Tempo sollst du selber finden.
Zwei Tönen hauche ein das Leben,
zu Musik sie sich alsdann verbinden.

10.2.1989

Noch

Kopf gewaschen nach der Hitze.
Hirn erstickt in jeder Ritze.
Kalt geblieben im Herzen drinnen.
Wirst den Jahren noch entrinnen?

10.2.1989

Lebenszeichen

So leidend ich dich heut erblicke,
erfühl im Herzen deine Pein.
Könnt Doktor ich nur für dich sein,
und dir erbau'n die heilend Brücke.

Spür' den Verlust und deine Wunden,
behandeln würd' ich an den Wurzeln,
wie der Zahnwehhergott ließ ich purzeln
gefüllte Hoffnungen, die dich gesunden.

Will, daß du weist bei allen Schmerzen,
die dich begleiten dieser Tage,
für mich steht völlig außer Frage,
daß meine Freundschaft dir gilt von Herzen.

1989

Frosch

Was kraucht denn da im Schilf herum?
Das ist doch ein Amphibium.
Es quakt, als wollte es uns sagen:
"Seht her, nun kann ich es schon wagen.
Bin alt genug, an Land zu springen,
um mit den Alten mitzusingen."

Was hüpfst denn hier von Stein zu Stein?
Mich dünkt, es ist ein Fröschelein.
Es läßt so recht die Zunge schnalzen,
und flugs schon alle Frösche balzen.
"Bin flink dabei, sie zu vernaschen,
die Fliegen, die ich kann erhaschen."

Was klettert da im Blatt des Farnes?
Mir scheint, hier kommt was Wechselwarmes.
Es kennt nun schon die ganze Schar
und wär' ganz gern bald auch ein Paar.
"Kommt her und leert mit mir die Krüge,
damit ich seh', was wahr ist und was Lüge!"

Was schwimmt hier in der Teichfauna?
Es ist die reife Anura.
Ganz grün und klug nach langem Lernen
sie spricht: "Nur einer soll mich wärmen.
Und wird er mich recht treu verehren,
so mag mit ihm die Lieb ich mehren.

2.6.1990

Zeitschere

Sekunden schnipp -
ein Liebesblick.
Minuten schnapp -
Gefühle satt.

Stunden schnipp -
hast Überblick.
Tage schnapp -
die Zeit wird knapp.

Wochen schnipp -
kein Weg zurück.
Jahre schnapp -
die Lieb dich hat.

29.12.1991

Tat zuviel

Zuwenig Liebe zuviel geliebt.
Zuwenig Fragen zuviel gefragt.
Zuwenig Haltung zuviel gehalten.
Zuwenig Zweifel zuviel gezweifelt.
Zuwenig Macht zuviel gemacht.

Zuwenig Gedanken zuviel gedacht.
Zuwenig Pläne zuviel geplant.
Zuwenig Leben zuviel gelebt.
Zuwenig Schlaf zuviel geschlafen.
Zuviel Liebe zuwenig gelebt.

Juni 1997

NÄCHST

Palfnerisch

Bis hierher nur, nicht weiter wolltest geh'n,
wo wir bald tränenblaß an jenem Grabe steh'n,
in das schon Deine Eltern sind gegangen,
um ewig Ruh und Frieden zu empfangen.

Dein Weg war weit - so hoch vom Norden,
voll der Müh und oftmals Sorgen.
Jedoch da gab's auch Heiterkeit
und viele Jahr' der Zweisamkeit.

Mit Deiner Puppe warst immer munter,
da ging's mal rauf und wieder runter.
Sie kochte wunderbar und mit Esprit,
nur ohne Zähn't - da wolltest nie.

Im WK1 warst noch ein Junger,
für tausend Jahr' dann bloß ein Dummer,
dem wie so vielen andern auch,
nichts blieb als bloß ein leerer Bauch.

Zurück aus dieses Wahnsinns Mitte,
klein Gina lag im Bett als Dritte.
Von nun an ging's rasant bergauf,
am Ende stand der Grundstückskauf.

"Auch das noch", war Dein einzig Sagen,
als Helmut wagte Dich zu fragen,
ob Enkel denn wohl Sünde seien,
auch wenn sie stören mit ihrem Schreien.

Bei Alfa hast Du Buch geführt,
eine jede Null hat Dich berührt.
Nach Jahren kam dann auch der Lohn,
die Pension mit neuem Fron.

Denn Kirschen, Zwetschken und auch Nüsse,
dazwischen für die Frau noch Küsse,
das war viel für einen Mann,
der langsam nicht mehr schnaufen kann.

So kam's, wie es wohl kommen mußte,
Du gerietst leicht außer Puste.
Doch inzwischen war das Haus verkauft,
und das Fernsehen wurde oft gebraucht.

Kein Garten mehr und keine Leitung,
nur mehr ab und zu die Heizung,
so beschaulich war Dein letztes Tun,
nicht mehr hektisch, nur mehr Ruh'n.

So sagen wir unserm Erwin leise Servus
und hauchen einen allerletzten Kuß.
Mögest geh'n am End in Frieden,
wir werden Dich immer, immer lieben.

23.11.1988

Trennschmerz

Für jeden Menschen beginnt das Leben
mit einem kalten, lauten Beben.
So glücklich war er warm verbunden,
schnipp-schnapp, schon gibt's die ersten Wunden.
Der weiße, fette Saft wohl lindert,
doch dieses dennoch nicht verhindert,
daß der Mensch sich fühlt geneppt,
wenn der Quell so schnell verebbt.
Und da der Mensch darauf erpicht,
daß jeder für ihn gern verzicht',
für Jahre er kann nicht verstehen,
daß er muß selbst durchs Leben gehen.
Und wird ihm dies ganz klar gezeigt,
er um so eher dazu neigt,
für die Schmerzen Dank zu sagen,
als Übung für ganz andre Plagen.

11.3.1989

Ohne Titel

Elf Lenze ist es nun schon her,
als Du willkommen warst so sehr.
Die Eltern haben Dich bis jetzt gelehrt,
was richtig ist und was verkehrt.
Sie werden Dir auch in Zukunft sagen,
wann Du sollst ruhen und wann Dich plagen.
Und willst Du es mal nicht versteh'n,
vertrau darauf, daß sie's schon richtig seh'n.
Es wünscht Dir für das zwölfte Jahr
der alte Teil vom Brüderpaar
ganz besonders ruhige Pferde,
auf daß der Abstand bleibt zur Erde.

11.3.1989

Wiedervereinbeckung

Es kam die Zeit, als Mike hat,
wie viele Leut' das Warten satt.
Okrassa hier, Okrassa da,
doch keine Spur vom Rest der Schar.
Vom Gewissen her schon recht bedrückt,
hat schnell er einen Brief verschickt.
In diesem nun zu lesen stand:
"Kommt her, ins schöne Sachsenland."
Oh Wunder, auch in dieser Zeit,
es kamen viele herbeigeeilt.
Aus Nord und Süd und Ost und West,
zu feiern das Familienfest.
Pflicht war es nun, die Kür zu tanzen.
So packte man ganz früh den Ranzen
und stapfte brav durchs Arztrevier
und hörte viel von gutem Bier.
Nach Stunden, schon ganz mitgenommen,
ward der Turm im Sturm erklommen.
Im Moor die Nina wollt nur bohren,
und flugs, schon war das Kind verloren.
Jedoch, man fand die arme Kleine
und feierte bei gutem Weine
die Familie als ein edles Gut,
die uns vereint und gibt uns Mut.

23.7.1989

Ohne Titel

Schon wieder ist ein Jahr vergangen,
und älter ist das Schwesterkind.
Ein Geschenk dafür es mag verlangen,
doch halt, das geht nicht so geschwind.

Die Gabe, die ich wollt Dir reichen,
ist heut noch nicht auf diesem Tisch.
Als des guten Willens Zeichen
geb' ich Dir vorerst diesen Wisch.

Ein Gutschein ist dies klein Papier.
Was kriegst Du wohl, wirst Du Dich fragen.
Ein Rätsel ich Dir hier servier,
Heb gut es auf, muß ich Dir sagen.

Das Ding, das Du wirst noch bekommen,
zur Zeit im fernen Westen liegt,
obwohl zur rechten Zeit ersonnen,
hab ich's noch nicht hierher gekriegt.

Es ist ein kleines, schönes Blatt,
soviel sei hier jetzt schon verraten,
vielleicht glänzend oder matt,
den Rest muß Mama dann erraten.

17.3.1990

Ohne Titel

Dies ist des Rätsels zweiter Teil,
denn auch Du bekommst nur Worte.
Und schwinge nicht das Küchenbeil,
das Geschenk weilt an sichrem Orte.

Ein Blatt auch Dir will ich bald geben,
gefertigt von geschickter Frauenhand.
Deine Laune dann wird oft sich heben,
wenn das Ding hängt an erwählter Wand.

Ein Bild ist's, das scheint nunmehr klar,
ein Teil von Dir ist sogar darauf.
Doch was stellt es nun wirklich dar?
Die Antwort heb ich mir noch auf.

So wünsch' ich Dir nun alles Gute,
für heute und fürs neue Jahr.
Bleib glücklich und bei gutem Mute,
das wünscht der alte Teil vom Brüderpaar.

17.3.1990

Ohne Titel

Bin ich nah,
dann gleich auch da.
Auch wenn ich fern,
hab ich Dich gern.
Und wenn auch fort,
an andrem Ort,
bin ich bei Dir
als Bild von mir.

17.6.1990

Ohne Titel

Ganz rund ist Dein Geburtstag nicht,
und doch hat er sehr viel Gewicht.
Er fällt zusammen mit der großen Wende,
Dein Dienst bei Honiggut geht bald zu Ende.

Und hast dann Zeit für viele Sachen,
wie Garten, Heim und Bettenmachen,
wünsch' ich Dir dabei auch die Kraft,
die Dich zum Chef hat einst gemacht.

29.9.1990

Ohne Titel

Wie immer vor solch festlich Tage,
stellt Verwandtschaft bang die Frage:
" Wer wird sie halten, die Laudatio,
gespickt mit Witz, Gefühl und Ratio?"

Und weil bei uns die Tradition noch zählt,
ward ich, die erste Frucht, gewählt.

So darf ich denn, für Dich, Du beste,
für Euch, Familie, Freunde, Gäste,
ein wenig Rückschau halten in die Tage,
als Alter war noch keine Frage.

Wie oft schon waren sie gekommen,
die Iden, denen Cäsar nicht entronnen.
Doch diesmal, neunzehnhundertvierzigzwei,
für Dich begann's mit viel Geschrei.

Geschrei war wohl auch angebracht,
in jener Zeit der Hitlermacht.
Jedoch, Ihr Palfners hattet Glück,
der Vater kam vom Krieg zurück.

Die Schulzeit war mehr so-la-la,
Chauffeur war nur am Samstag da.
Der hat Dich dann nach Haus gebracht.
Der Luxus hat Dir Spaß gemacht.

Luxus war das Tennisspiel,
das nicht nur Männern gut gefiel.
Die Eltern haben klug entschieden,
und flugs beim Club Dich eingeschrieben.

Es war die Zeit des Rock'n Roll,
die Petticoats war'n einfach toll.
Paradeteenager hast Du geheißt,
da muß ein Mann doch schnell anbeißen.

Es kam, wie es wohl kommen mußte:
Der Helmut, mit viel Liebespuste,
hat eilig um Dich angehalten,
um zweisam Leben zu gestalten.

Dein Vater schien vom Glück verwöhnt.
"Auch das noch", hat er nur gestöhnt.
Jedoch war's nicht mehr zu verhindern,
auch das nicht mit den ersten Kindern.

Da standst Du nun im Lebenswind,
mit Schwiegermutter, Mann und Kind.
Der Wind, der stürmte um Dich her,
es war wohl vieles ziemlich schwer.

Dein Mann, der war viel außer Haus,
die Kinder spuckten den Spinat meist aus.
Mit Liebe hast Du klug agiert,
als Regina das Haus regiert.
Hast nie gezögert, zurückzusteh'n,
wenn Helmut's Erfolg war abzuseh'n.

Bist jung geblieben an vielen Orten.
Als Vox Populis mahnst oft mit Worten.
Erfolgreich kann man Dich wohl nennen,
als liebe Mutter, Frau und Tochter wir Dich kennen.

Geschenk wir hier Dir noch nicht reichen,
da kompliziert es zu erreichen.
Mehr will ich dazu jetzt nicht sagen,
Ihr könnt ja morgen auch noch fragen.

Führt die Gläser an die Lippen,
und laßt uns darum bitten,
daß Gina bleibt gesund und munter
in des Lebens Rauf und Runter.

Reife Erfolgsfragen

Die Reife kommt in diesen Tagen,
dies ist die Zeit, noch mehr zu fragen.

Zu fragen nach den vielen Zielen,
auf Wegen, die bisher gefielen.

Und wenn sie richtig konvenieren,
Erfolg wird alle Jahre zieren.

18.5.1993

Der Herold des König Walt verspricht eine Reise

Seht her ihr Kinder, wer hier spricht,
die Mickey Mouse, schon ganz erpicht,
den kleinen Christoph zu beklatschen
und manches aus dem Life zu tratschen.

Der liebe Kleine mit dreißig Lenzen
ist selten müd' von wilden Tänzen -
da eher schon von jenen Schriften,
die Ehapas Leut' als Hefte stiften.

Das ganze Wissen unsrer Welt,
in Entenhausen dargestellt,
ist leicht zu fassen jederzeit,
ob Bad, ob Bett, es liegt bereit.

So sagte sich der Bursch - nicht dumm:
"Herbei du Weisheit, kumm schon, kumm.
Ich muß doch keine Bücher lesen,
auch Mickey spricht mit Goethes Besen.

Jedoch, wir meinen allesamt,
die Welt ist nicht nur Disneyland.
Als Teil 'ner Reise darf's schon gelten,
beweg Dich weg, zu fernen Zelten.

So gib nun acht, Du kleiner Wicht,
was Disney's Herold zu Dir spricht.

Der Daisy es sehr gut gefällt,
die Dagoberts geben das Geld.
Nur Du mußt noch den Zeitpunkt wählen,
um Dich durch meine Welt zu quälen.

Wir wünschen Dir aus tiefer Brust
ein Abenteuer voller Lust
und rufen laut wir alle da,
ein dreifach Hoch, Hipp-Hipp, Hurra.

30.4.1993

Nani

Kommt herbei ihr vielen Leute
und hört gut, was ich Euch sage,
denn wir alle feiern heute
ihre ersten achtzig Jahre.

Achtzig Jahre und so munter
bist Du und hörst diese Bitte:
fall ja keine Stiege runter,
stehe fest in unsrer Mitte.

In der Mitte aller Herzen
hast Du, Nani, unser Schatz,
wie beim Weinen auch beim Scherzen
deinen sicheren, festen Platz.

Der Platz, an dem Du einst als Göre
frech gewesen in Berlin,
die Stadt, in der ich auf Dich höre,
ist die neue Heimat Wien.

Doch Heimat ist für Dich stets dort,
wo Du die Lieben kannst umsorgen,
die Lieben, denen Du ein Hort
warst stets und bist es auch noch morgen.

Fürs Morgen stets nur Glück und Freude,
auf Weh und Wunden gute Pillen.
Dein Leben ist wie ein Gebäude:
fest gebaut aus gutem Willen.

Dein Wille ist's, der Dich stets trägt.
Da schafft's kein Zwacken und kein Zucker,
daß Dir auf lang der Mut vergeht,
bleib wie Du bist, auch als Großmutter.

Der Groß- und Mutter und der Tante
gilt hier jetzt unser ganzer Dank.
Drum hebt, versammelt Anverwandte,
in Nikolskoe den Jubeltrank.

Auf ins 7.

Laßt uns feiern diesen runden
Geburtstag eines wahrlich Frischen,
der für richtig hat befunden,
uns Leckerbissen aufzutischen.

Der Leckerbissen gab's nicht viele
in jenen frühen Kindestagen
als kein Vater steckte Ziele
und Mutti hat die Last getragen.

Genug der Last aus alten Tagen,
den vor Dir liegt das Leben noch.
Was sollt ich sonst zum Achtz'ger sagen,
auch Gina trägt bis dort das Joch.

Das Joch, Dich jeden Tag zu sehen,
Du trefflich nunmehr replizierst,
als höchstes Glück ist zu verstehen,
wo Du doch dieses Heim verzierst.

Dies Heim, ist ohne Dich recht einsam,
denn Du nur füllst die Räume aus.
Man hört jedoch, es sei auch heilsam,
wenn Du fliegst fort zum Inselhaus.

Das Inselhaus - ein Jugendtraum?
Ist's Kapital gut eingesetzt?
Als Alterssitz Dein Lebenstraum,
wo Sonne die Kultur ersetzt.

Die Sonne soll Dir viele Jahre
im Garten auf den Bauch noch scheinen,
behalte auch die dichten Haare,
die Wünsche wir im Prost vereinen.

11. 9. 1993

27.7.1993

Bestreben

Beharrlich hast Du's nun geschafft,
betreut vom lieben Ehegatten.
Beschrieben hast manch dunkle Macht,
beleuchtet auch der Fabel Schatten.

Beschlichen hast Du den Magister,
bestürmt wird jetzt die Doktorwürde.
Befüllt hast Du's Erfolgsregister,
besorgst Dir gleich die nächste Hürde.

Belebt hast nicht nur durch Dein Wissen,
beschlagen auch in Fußballfragen.
Belesen hast die Welt am Kissen,
belohnt wird dies an allen Tagen.

5. März 1995

Auf den Punkt

Wer wagt es noch, sie zu benennen,
die Zahl, die uns nichts andres sagt,
als daß zu Ende nicht das Rennen
und Jugend nicht nach Jahren fragt.

Der Geist ist reichlich eingehüllt
von Wissen, Weisheit und auch Leben,
der Körper noch recht die Funktion erfüllt
und weiter geht das ewig Streben.

So endet nichts und nichts beginnt,
denn Ziffern sprechen nur von sich,
und welcher Punkt sich schon besinnt,
daß er allein ist nicht Dein Ich.

März 1996

Wege

18 Lenze zählst Du heute
im Jahr der vielen Schlüsseltage.
Der Reife wirst Du fette Beute,
was wird danach, stellst Du die Frage.

Wohl wirst mobil Du mit dem Wagen,
im Hörsaal und im Beisel hocken,
das Studium magst Du gut ertragen
und dann und wann gar heftig bocken.

Und nimm Dir Zeit, Dich zu erkennen,
der Weg kann oft das Ziel auch sein.
Dann brauchst Du vielleicht gar nicht rennen,
das wünscht Dein Thomas-Brüderlein.

März 1996

NAHE

Ohne Titel

You made the choice to live together,
the chance is great, the duty too.
Be aware of love forever.
You got to make it - both of you.

To be in love with someone else
is little comparing what you try.
Don't listen, what who ever tells,
just be strong and do not cry.

Cause when a crisis soon will come
and nobody seems to be around,
he or she will be the only one,
to find again, like you have sometimes found.

Luck's for shure a flying bird,
sometimes here and sometimes there.
So don't forget, what you have learned:
It's always great to be in care.

Mai 1988

Ohne Titel

Es kam die Zeit, da Wolfi hat
wie viele Leut' den Fiat satt.
Drum fährt er nun ganz unverdrossen
nach Westen zu den deutschen Rossen.

Familie weint im Kämmerlein,
wenn Wolfi schwingt das Hämmerlein.
Und kommt er dann als Chef zurück,
Romana strahlt im höchsten Glück.

August 1988

Gemischtes Doppel

Kein Mensch hat sich wohl je gesagt:
"In Ketten ich nur sterben mag."
Und dennoch wird's mit Wein begossen,
wenn zwei vollführen solche Possen.

Ein kurzes "Ja" und sie schon gelten
als Mann und Frau vor Rechtsanwälten,
die später gerne kundig walten,
wenn's Sklavenband mag nicht mehr halten.

Zwei Menschen haben sich beklagt:
"Allein zu leben, ich nicht wag'."
Daher beglückt die Tränen flossen,
als füreinander sie sich entschlossen.

Ein langer Kuß und sie jetzt zelten
als Paar verbunden in allen Welten,
in denen sie nun liebend schalten
und ihren Bund geschickt verwalten.

23.4.1989

Ohne Titel

Als Mannschaft Ihr im Leben steht,
der luft'ge Wind ins Antlitz weht.

Gemeinsam haltet ihr das Steuer,
geteilt wird freilich auch die Heuer.

Die See sei friedlich oder rauh,
bezwingt sie doch, als Mann und Frau.

29.7.1989

Rätseltoast

Blonder Knabe, gut gebaut,
den Mädchenherzen wohl vertraut,
bei Fragen stets im Vorderfelde,
feiert heut die Alterswende.

Wer ist es wohl, der hier beschrieben?
Bescheiden ist er stets geblieben.
Als Steinbock stur und hart im Nehmen,
des Hornviehs Harem wir nicht erwähnen.

Hilfsbereit, doch oft auch faul,
wer stiehlt mit ihm den nächsten Gaul?
Bei Spielen ist er wohl ein Aß,
und Sport macht ihm genauso Spaß.

So heben wir die Gläser dann,
und stoßen an auf jenen Mann,
den "Guter Freund" wir alle nennen,
als Christian Kögl wir ihn kennen.

Jänner 1990

Rodauner Nachmittag

Gemeinsam Ihr schon lange schreitet,
mit Gott Ihr nun das Glück bestreitet.

Du Urbild hier, Du Krone da,
Ihr steht still und sagt Euch: "Ja."

Du Mutter links, Du Kutscher rechts,
so wächst die Saat Eures Geschlechts.

Seid clever Ihr und smart im Leben,
wird's Euren Bund auf ewig geben.

6. 4.1991

Ohne Titel

Ein frisches Stelzerl ist ein Labsal
ein altes Lehbein auch kein Trübsal.

Und wenn das Haxl auch noch spricht,
so sprudelt's Bytes und kein Gedicht.

Jedoch, was braucht der Mann die Musen,
hat er doch wahrlich was zum Schmusen.

Und weil er gut beim Turteln war,
das Leben bracht ihm Kinder dar.

Die vielen Mäuler gilt's nun zu stopfen,
für Geld wird er bald Sprüche klopfen.

Und kommt uns alsbald dann zu Ohren,
die Fama von den Leh-Motoren,
die fußen auf nur einem Bein,
dann wird der Ruhm gar endlos sein.

August 1991

Agathanische Verse

Ihr lieben Gäste, Freunde, Brautpaar,
vergangen ist schon manches Jahr,
seit damals, als in Agatha,
Gott Amor fand dies Liebespaar.

Die Zeichen standen eher schlecht,
kein Mann war Katharina recht.
Und Rupert, von der Kunst umnachtet,
hat mehr nach Ruhm denn Weib getrachtet.

Jedoch die Lieb ist wie der Zeh',
ist sie nicht da, dann tut sie weh.
Und weil sie küßte gar so fein,
ließ er sie sein Labello sein.

Es folgt die Zeit, sich zu gewöhnen,
mit Zärtlichkeiten zu verwöhnen.
Es wächst der Wunsch nach Partnerschaft,
zum Glück hilft die Genossenschaft.

Gemeinsam schaffen es die beiden,
Familien in den Wahn zu treiben.
Zum Schluß gibt man sich dann die Hand,
und trifft sich doch beim Standesamt.

Das Glück der zwei könnt Ihr betrachten,
einen Zug bloß müßt Ihr pachten.
Die S-Bahn fährt auf jenem Damm,
von dem das Glück man schauen kann.

Genug der Worte sind gesagt,
ab jetzt Ihr beiden seid gefragt.
Zum Munde wir die Gläser führen,
und Euch zum Paar des Jahres küren.

13.6.1992

Ohne Titel

Ergriffen - Rupert - wir hier stehen,
um Dir beim Altern zuzusehen.
So viele Jahre ist es her,
daß ich Dich traf beim Bundesheer.

Damals warst Du nicht wie alle,
um 10 schon sprangst Du in die Falle.
Um Österreich ist's Dir gegangen,
in Kabeln hast Du Dich verfangen.

Damals warst Du sportlich auch,
die Planai fuhrst auf dem Bauch.
Es war zu schwer, am Berg zu siegen,
auf andre Bretter bist umgestiegen.

Damals warst Du Traumfigur
und hattest auch die Muskeln pur.
Als Held zogst durch Theaterhallen,
als Autor bist Du tief gefallen.

Damals hast Du schon studiert,
den Reiz ein Studium nicht schnell verliert.
Studenten hast als Clown betört,
bis endlich Dich ein Weib erhört.

Heute liebst Du Sport im Sitzen,
dabei kommt man schon recht ins Schwitzen.
Den Brettern hast Ade gesagt,
dafür die Medizin Dich plagt.

Heute ist um 10 nicht Schluß,
schließlich bist noch gut in Schuß.
Damit dies auch bis 40 währt,
wird jetzt der Sprit im Nu gelehrt.

August 1992

Nudel oder nicht

1 Nudel macht noch keinen Sommer.
2 Nudels sind auch keine Familie.
3 Nudels machen nur Äthiopien satt.
4 Nudels können ein Rechteck bilden.

Nudelaug
Nudeldrucker
Bandnudel
Steffi Graf
Barilla

Siebenundzwanzig Nudels bestehen zu achtundneunzig Prozent

aus
Wasser.
Nudelsalat
Mampf
Niki
Tanti auguri

16.5.1993

Fit-Hochzeit

Beim Sport habt Ihr Euch einst getroffen,
daher darf ich heut wahrlich hoffen,
daß fit stets Eure Liebe sei,
gesegnet auch mit Kindsgeschrei.
Dies wünsch' ich Euch, dem trauten Paar,
für heute und für viele Jahr.

10.7.1993

LUST-IGES

Seid still Ihr Leut' und hört gut zu,
und laßt die Frauen doch kurz in Ruh.
Denn Claudias, der dies selten tut,
braucht für die nächsten Jahre Mut.

Jenen sollen Dir diese Zeilen geben,
damit als Jüngling Du kannst schweben
auch weiterhin zu Frauenherzen -
trotz gelegentlicher Rückenschmerzen.

Im Jahr, als Du zur Welt gekommen,
hat Adenauer die Wahl gewonnen.
Geschichtlich war dies so richtig,
auch für Dich wurd' Frankreich wichtig.

Erziehen ließt Du Dich nur schwer,
mit Sartre hieltst Du es vielmehr:
Wenn geschlossene Türen sind eingebaut,
durchs Fenster wird dann abgehaut.

Der Drang zur Freiheit Dich bestimmt,
auch wenn so manches Glück zerrinnt.
Ist's das, was wir an Dir so schätzen?
Du läßt Dich nicht ins Kästchen setzen.

Dein ganzes Leben hast Du probiert,
und Dich auch keinesfalls geniert,
mit jüngeren Dich zu umgeben,
drum führst auch Du ein junges Leben.

Noch zwei Sachen fallen ein,
wenn Claudius soll belobigt sein.
Da ist zunächst die Lust am Spiel,
mit dieser gibst uns allen viel.

Und zum Schluß das Spiel der Lust,
das Du beherrscht so ohne Frust.
Beides mußst Du weiterpflegen,
drauf laßt uns nun die Gläser heben.

6.11.1993

Noch Einer

Die Frau gefunden für das Leben,
ein Wagen stark. Auch wenn nicht eben
der Wohnraum paßt zu des Berufes Bild,
da nimmst die Dreißig Du geschwind.

Dies hast Du alles durch Eins erreicht:
Fleiß und ein gehörig Teil an Sparsamkeit.
Daher, Dein Essen zahlen wir, damit sich bricht
Pecunia auch morgen noch im Röntgenlicht.

12.2.1994

Ohne Titel

Das wünsch' ich dem Geburtstagskind:
Zu 50 neuen Taten reiten.

Der Konsequenz den Sieg erstreiten.
Gut schaukeln auch das jüngste Kind,
das wuchs so liberal geschwind.
Und doch sich manchmal Ruhe gönnen,
oder über Berge drüberrennen.

20.1.1995

GEDICHTET

Katho Spezial

Grün von Farbe ist der Katho Spezial,
doch trinkbar - und gar ohne Qual.
Je zwei Teile Negrita oder andren Rum dazu,
Bacardi, Picon Rouge und Curacao Blue.
Zitronensirup und viel Orangensaft,
mit Eis geschüttelt und fertig ist die grüne Kraft.

31.12.1987

Guni Spezial

Die ist ein Drink ganz sonderbar,
von Farbe braun und gar nicht klar.
Gin und Brandy sind hier die Basis,
Cinzano White und Orange Bitter dazu kein Wagnis.
Aufgefüllt mit Apfel- und Orangensaft zu gleichen Teilen,
kalt serviert wird er alle Schwermut heilen.

31.12.1987

Le Bistro

Ast um Ast im Lichtermeer,
Blüten links und Spitzen quer.
Salz und Pfeffer in Eintracht gar,
die Kerze brannt bis sie nicht mehr war.

Die Feen dich wohl mit Speis versorgen,
da könntest du rasten wohl bis morgen
bei Wein und Wasser, auch mit Schnecken,
kein laues Lüftchen kann dich wecken.

So wird sie alt, die Nacht im Walde,
wenn du da dchtest für die Halde,
denn Worte fließen gar so sinnlos,
als säßest du auf grünem Moos.

So soll er enden, der Kunstgenuß,
wie jeder noch so große Fluß
in einem großen dunklen Meere,
dein Lohn soll sein die Bettesschwere.

13.7.1988

Wish You Were Here

Bei Pulverschnee und Sonnenschein
laß ich den Alltag Alltag sein,
schnall' die Schi mir an die Füße
und schick Euch allen liebe Grüße.

Dem Klezel alle Worte fließend kommen
und Oedl konnt' sich wohlig sonnen.
Gemeinsam sind wir zu Tal gekrochen
und kam die Sprach dann auf das Kochen
wurd' manche Ehefrau bedauert,
die oftmals brav am Bridgetisch kauert.

Sonnenschein und gute Küche,
zur Zeit noch keine Knochenbrüche.
Mit diesem kurzen Gruß
ich schick Dir einen dicken Kuß.

Der Tiefschnee hat so seine Tücken,
da lag ich schnell auf meinem Rücken.
Passiert ist nichts bei diesem Stern,
das bericht' ich Dir von gar so fern.

Ich gurgl hoch im Ötztal rum
und bin auch sonst nicht stumm.
Zwar sind ein bißchen viele Alte hier,
trotzdem gibt's Spaß bei Wein und Bier.

Sonnenschein und auch viel Nebel,
im Keller schiebt man gern den Kegel.
Aus kalter, weißer Winterpracht
die Post Dir diesen Gruß gebracht.

Kleine, weiße, weiche Flocken
streichen sanft um meine Locken.
Nebel hindert mich am weiten Sehen,
das gibt Zeit zum In-Mich-Gehen.

Berge, hoch wie Kirchentürme,
Sonnenschein und Winterstürme.
Im Ötztal kein Stäubchen Weiß mehr liegt,
heroben Meister Frost noch siegt.

Gedankensofa

Stand hier und da und auch mal dort,
war stets begehrt an jedem Ort.

War Menschen stets ein guter Hafen,
in dem sie sich gar freudig trafen.

Die einen, um nur brav zu sitzen,
die andren voll mit schlechten Witzen.

Die Kinder waren meist die schlimmsten,
sie schätzten mich nicht im geringsten.

Aus Kindern wurden Leute dann,
die erste Lieb auf mir begann.

Zur Mitte hin sie sich bewegten,
die Hände feucht, die Herzen bebten.

War dann der Liebste fortgegangen,
hab ich die Tränen aufgefangen.

Die Träume, die so sind zerronnen,
vom Lack mir sehr viel weggenommen.

Wart morsch in dunklen, feuchten Hallen,
dacht schon, ich müßte bald zerfallen.

Doch einer hat an mich geglaubt.
Mich frisch lackiert und gut entstaubt.

Bin teurer heut als in den alten Tagen,
mich zu besitzen, nicht viele wagen.

Wer mich kann aber treu erwarten,
dem werd' ich sein ein Freundschaftsgarten.

Solang' man mich will sorgsam pflegen,
gibt mein Bezug den rechten Segen.

27.7.1989

April 1989

Ohne Titel

Was ist es nur, was mich verstört?
Kein Zweifel, Aufbruch mich umgibt.
Doch wird die Welt hier nicht gestört,
die derzeit scheint so revolutionsverliebt?

Mich dünkt, ein Ende wir erleben,
ein Anfang kann es vielleicht sein.
Doch ist's nicht nur ein kräftig Beben,
konturlos wie der Mondenschein?

Mag am End der Mensch gar klug geworden?
Schwach genug, daß er schnell wechselt,
beflügelt von der täglich Sorgen.
Genagelt ist nicht gut gedrechselt!

Siegt denn hier Idee, oder was?
Wie steht's um Menschen mittendrin,
die wichtig warn im Mittelmaß.
Wer sind sie nun, so ohne Sinn?

Wie muß das sein, wenn du nicht mehr
belügst dich, wie du's hast gelernt?
Was ist dabei dein Begehrt?
Ein neues Leben, von dem man schwärmt?

Da gibt's wohl vieles, was mich stört,
wenn mancher plötzlich gar so liebt,
was ihn bisher so sehr gestört:
das Kapital an sich, das ihn umgibt.

4.11.1989

Ohne Titel

Seht her, mit dem Himmelreich ist es wie mit den Menschen
im Osten. Als auch jene Ungläubigen, die den
Versprechungen der falschen Herren geglaubt und sich mit
ihnen gegen ihre Brüder und Schwestern gestellt hatten, ihr
Gewissen befreiten und von den falschen Herren ihren
gerechten Lohn verlangten, nahm der Herr die Angst von
ihnen und gemeinsam verjagten sie die Peiniger.

Jene aber, die gegen die Gerechtigkeit zu Felde zogen,
verjagte Er aus den Erinnerungen und strafte sie damit. Jene
aber - auch die Schlechtesten -, die geholfen hatten, die
Fesseln des Unglaubens abzuschütteln, belohnte Er mit der
Freiheit für ihre Seelen und gab ihnen Wissen und Kraft.

Mit dieser Botschaft gingen sie in die Welt und brachten
viel Freude unter die Völker.

24.12.1989

Vater

Erwartungsvoll du oft beginnst,
das Auge auf, das Ohr gespannt.
Es scheint, die Nähe du gewinnst,
bei denen, die dir so verwandt.

Die Stimmen sind dir wohl vertraut,
jedoch es tut sich Ferne auf.
Das Eis wohl doch nicht taut,
und sprachlos Üblich nimmt seinen Lauf.

Fraglos hier der Schaumwein rinnt
durch Kehlen, die sich dir entfremden,
denn Prickeln dich auch nicht gewinnt.
Wo bleibt die Lieb da noch zu senden.

22.2.1990

Ohne Titel

Zwei Wochen ist es nunmehr her,
daß jeder kam zum Club am Meer.
Ob Wiener, Deutscher oder Bayer,
für jeden war's ne große Feier.

Vom Fluge noch recht arg benommen,
hat man den Bauchtanz mitbekommen.
Voll Anmut sich die Frau'n bewegten
und jeden Mann im Rund erregten.

Bald lernte man sich dann auch kennen,
bei Tanz und Spiel und Ballnachrennen.
Da war einmal die Claudia,
die war mit ihrem Hendrik da.

"Wann kommt denn endlich mal mein Kuchen",
hörte man Thomas ständig rufen.
Und wenn nicht grad den Witz er störte,
die Anni ihren Bub erhörte.

Der Peter war ein toller Hecht,
'ne Frau allein war ihm nicht recht.
Dem Günther war etwas wohl ins Ohr geflogen,
beim Mäxchen hat er dann gar schlecht gelogen.

Oktober 1990

ICH DU

Ein Mensch hat stets das DU gewollt,
das ICH dabei ihm weggerollt.

Da ist ihm nur das DU geblieben,
und kann kein ICH mehr dazu kriegen.

Ein Mensch soll dies nicht gleich verfluchen,
ein DU wird kommen, das ICH zu suchen.

1991

Taki's Porto Fino

Wo Gastfreundschaft hat Inhalt noch,
und Maria ist der beste Koch,
dort ist Taki's Porto Fino.

Wo der Jugend Schönheit dich besticht,
und Marianne dir das Herz fast bricht,
dort ist Taki's Porto Fino.

Wo der Hände Druck noch etwas gilt,
und der Captain seine Crew befiehlt,
dort ist Taki's Porto Fino.

Wo Loutra liegt im Licht der Sterne,
und ankerst du dort oft und gerne,
dort ist Taki's Porto Fino.

August 1995

Ohne Titel

When Vienna is hot at night
and traffic jam makes always stress,
get out and take a flight
to a place with the chance to rest.
With other cultures and people too,
meet one to chat and dance and love,
together you will getting through.

August 1995

Irini

"Hey Thomas, you are back from Greece?",
the friends are asking, "without disease?"

"No one's you'd see", I am replying,
"but in my brains, a ship is flying."

"What kind of ship", they want to know,
"like Cutty Sark", they laugh, "or so."

"Don't laugh at him", now Michael says,
"the winds of memory blow since that days,
he dives in Loutra and found a pearl",
I tell you guys, "a pretty girl."

"Not only pretty", I did assist
and told them pells the sailors list:
her body's slim like a racing boat,
to span her waist needs little rope;
She'd be a pretty figure-head,
you'd like her handsome after deck;
bull's-eyes are shining in marble-dark,
board prow whispers word of ancient art;
last not least she knows each wave
and sails through life so proud and brave.

"Now we do understand your pain",
the friends said and I told my aim:
to catch a wind, that takes me there,
where I could talk and laugh with her.

24.10.1995

SPRÜCHE

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, aber etwas zu sagen
haben, ist Platin.

Bettina, 1.8.1983

Die Sünde zu vermeiden, hilft nicht, den Schein zu wahren.
Die Sünde hingegen zu bewahren, schützt vor
Scheinheiligkeit.

1991

Schöner Schmuck macht noch keinen Schöngeist, geistige
Schönheit jedoch schmückt die Schöne.

15.3.1991

Die Welt ist nur so wirklich, wie wir sie wirklich denken.

19.9.1994

Sie leben den Ritus, aber nicht den Habitus.

Christoph, 28.3.1995

Sozialpartnerschaft sollte wie Zahnräder sein (war es
einmal). Sie greifen ineinander, reiben aber nicht am Kern.

Wolfgang, 28.3.1995

Des warat do' amoal wos, wann zwa Woch'n nix warat.

29.11.1997